

Projektkonzept

Huckepack

KURZBESCHREIBUNG

Der Name „Huckepack“ steht als Sinnbild für eine Situation bzw. ein Kind, das von einem freiwillig tätigen Erwachsenen auf dessen Schultern genommen wird, weil es in der Übergangsphase vom KiTa zur Grundschule Hilfestellung für die Entdeckung des neuen Lebensraumes Schule benötigt. Ziel ist, dem Kind in dieser Zeitspanne eine verlässliche Begleitung zu bieten, die es aus seinem sozialen Umfeld nicht oder nur unzureichend erhält.

PROJEKTTRÄGER

Das Projekt wird von der Freiwilligenagentur Bremen konzipiert und begleitet. Die Freiwilligenagentur versteht sich als Koordinierungsstelle für freiwilliges Bürgerengagement in Bremen und ist bereits seit mehreren Jahren mit der Initiierung und Durchführung von Mentorenprogrammen vertraut.

STEUERUNGSGRUPPE

Claudia Fantz
Frauke Schmitt
Barbara Ebeling
Pia Schumacher
Ann-Christin Gley
Sebastian Kastenholz

PROJEKTANLASS/Hintergrund

Der Schulanfang ist für Kinder und Eltern ein großes Ereignis und nicht zu vergleichen in seiner Bedeutung mit dem Start im Kindergarten. Weshalb ist das so?

Schule bedeutet für viele Erwachsene: Eintritt in den Ernst des Lebens. Hier verbinden sich für die Eltern Erinnerungen an die eigene Schulzeit mit Erwartungen an die Zukunft ihrer Kinder. Bei Eltern mit Migrationshintergrund kommen häufig Unsicherheiten oder gar Ängste hinzu, wenn ihnen das deutsche Schulsystem noch fremd ist, bzw. sie damit unangenehme Erfahrungen gemacht haben.

Die Kinder sehen dem Schulbeginn ebenfalls mit großen Erwartungen entgegen. Jetzt sind sie groß, wollen lernen, sind dem Kindergarten entwachsen. Sie freuen sich auf den Schulranzen, auf die Schule, die neue LehrerIn, die anderen Kinder. Neben der Vorfreude auf die Schule schwingen auch Gefühle von Unsicherheit, manchmal Angst mit:

Kenne ich Kinder?

Ist die Lehrerin nett oder sehr streng?

Finde ich Freunde?

Ist Schule schwer?

Für die meisten der Kinder wird der Schulanfang in der Realität positiv erlebt. Sie gehen jeden Tag wieder gern und erwartungsvoll zur Schule. Für wenige Kinder ist Schule von Anbeginn an eine Belastung. Sie sind unsicher, gedrückt, manchmal verängstigt, reagieren gar mit Bauchschmerzen. In der Anspannung können sie schwerer den Anweisungen der LehrerIn folgen, ziehen sich in sich zurück, sind vielleicht unruhig oder aggressiv.

Diese Kinder haben meistens schon im Kindergarten Auffälligkeiten gezeigt. Sie haben selten Beziehungen zu anderen Kindern oder den ErzieherInnen aufgebaut. Es fehlt ihnen nicht selten an Sicherheit und Verlässlichkeit in ihrem häuslichen Umfeld. Es fehlte ihnen die Unterstützung, um

- eigene Stärken zu entwickeln,
- Regeln zu akzeptieren,
- Sich über einen angemessenen Zeitraum auf eine Sache konzentrieren zu können,
- Spaß am Vorlesen zu entwickeln und vieles mehr.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein Eintauchen in eine neue Lebenswelt. Während die KiTa noch stark von Spiel und Bewegung geprägt war, gilt es nun eine ganze Schulstunde lang still zu sitzen, Regeln einzuhalten und genau das zu lernen, was der Lehrer oder die Lehrerin sagt. Die Kinder kommen allmählich in ein Alter, in dem Normen Erwachsener und vor allem der Peergroup wichtig werden, Leistungsanforderungen bestimmen zunehmend den Alltag. Diese Unterschiedlichkeit von Kindergarten und Schule stellt eine neue Erfahrung für die Kinder dar, die mit Bezugspersonen geteilt sein will.

Unsere Hypothese: Kinder denen es nicht gelungen ist - aus welchen Gründen auch immer – eine sichere Beziehung zu Erwachsenen aufzubauen, werden Herausforderungen, die ihnen der Übergang vom Kindergarten zur Schule stellt, trotz aller institutionellen Angebote und bereits realisierten Kooperationsformen nicht bewältigen können. Sie sollten Huckepack genommen werden.

Diese Kinder zu unterstützen und ihnen den Übergang vom Kindergarten zur Schule zu erleichtern, ist Anliegen unseres Projektes. Sie sollen für einen klar definierten Zeitraum eine zusätzliche verlässliche Person an die Seite gestellt bekommen, gleichsam als Bindeglied zwischen dem Kind, den Institutionen und den Eltern,

- die ihnen Vertrauen und Verlässlichkeit gibt
- ihnen ein liebevoller Gesprächspartner wird
- ihnen Wertschätzung schenkt
- ihnen hilft, eigene Stärken zu entwickeln
- das Einhalten von Regeln unterstützt
- im Spiel Konzentration fördert
- Neugierde erhält
- mit ihnen neue Entdeckungen im Umfeld von Haus und Schule macht
- sie Bedeutung von schulischen Inhalten vorbereitet, wie den Sinn des Lesens, etc.

Die Wichtigkeit einer verlässlichen Beziehung zu einem Erwachsenen für die Entwicklung eines Kindes und die Bewältigung von Herausforderungen, wird in aktuellen *Forschungsergebnissen* immer wieder betont:

Die Grundschulpädagogin Ariane Garlichs spricht von der „Fähigkeit allein zu sein, ohne sich einsam zu fühlen“, die einem Kind ermöglicht wird insofern „es sich innerlich von seinen Liebespersonen (als stabile Introjekte) begleitet fühlt und seine Entdeckungen auf einen antizipierten Dialog mit ihnen ausrichten kann“ (Gute Bindungen machen selbstständig, 2001). Kinder brauchen also Menschen, die an ihren zahlreichen Entdeckungen, die sie besonders in der Schulanfangszeit machen, teilhaben, die ihnen Beachtung und Wertschätzung schenken, um so in der neuen Welt, in der sie sich ohne die Anwesenheit ihrer Bezugspersonen behaupten müssen, einen inneren liebevollen Gesprächspartner zur Verfügung zu haben.

Die Bindungsforschung konnte empirisch belegen, dass sich eine sichere Bindung des Kindes zu Mutter oder Vater positiv auf dessen soziale und emotionale Entwicklung auswirkt (vgl. hierzu Garlichs & Leuzinger-Bohleber, 1999). Der Großteil der Kinder verfügt über solch eine sichere Bindung. Für die wenigen unsicher gebundenen Kinder ist es wichtig, einer Retraumatisierung in der neuen Lebenswelt Schule vorzubeugen, indem man ihnen zahlreiche positive Beziehungserfahrungen ermöglicht.

Auch die Hirnforschung macht deutlich, dass Beziehung eine elementare Voraussetzung für Lernen darstellt. Gerald Hüther beschreibt, dass das bloße Wissen um die Existenz einer verlässlichen Bezugsperson in der Lage ist, das Level an Stresshormonen in herausfordernden und mit Angst einhergehenden Situationen zu senken (Die Biologie der Angst, 2005).

Die Bremer Professorin für Grundschulpädagogik Ursula Carle beschreibt Übergangsphasen im Bildungskontext als „verdichtete Lernzeit“, in der sich Kinder einer Ballung an Anforderungen gegenübersehen, die neue Situation einordnen, verstehen, strukturieren und sich auf neue Bezugspersonen einlassen zu müssen. Als wesentlichen Gestaltungsaspekt betont Carle die Wichtigkeit einer Transparenz des Übergangs. Kinder sollten sich bereits im Vorhinein eine möglichst konkrete Vorstellung von dem, was sie in der neuen Situation erwartet, machen können. Familie, Kindertageseinrichtung und damit auch unsere MentorInnen sollten den Kindern einen „Raum für Gedanken und Entwürfe ihrer Rolle in der zukünftigen Institution“ bieten. (Brücken bauen am Übergang – theoriebasierte Zugänge, 2007). Dabei hat die erfolgreiche Bewältigung eines Übergangs einen weitreichenden Nutzen: Strategien und Fertigkeiten zur Bewältigung von neuartigen Situationen stehen für das weitere Leben zur Verfügung und fördern damit wesentlich die psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) des Kindes.

Diese Forschungsergebnisse machen deutlich, dass es sich lohnt, Kindern, denen in der Übergangsphase

vom Kindergarten in die Grundschule vermutlich nicht genügend Beziehungspersonen zur Verfügung stehen, einen Mentor oder eine Mentorin an die Seite zu stellen, der oder die für die erwähnten positiven Beziehungserfahrungen sorgt, den Stress, der mit der Einschulung verbunden ist, mindert, Erfahrungen teilt und einen sicheren Hafen für das Kind darstellt um alle Kraftstoffreserven auffüllen zu können. Dieser Herausforderung möchte sich das Projekt *Huckepack* stellen.

PROJEKTZIELE

Das Projekt ist kein Vorschulbildungsprogramm, sondern die - in dem von der Freiwilligen-Agentur praktizierten - Mentorenprojekt *Balu und Du* gemachten Erfahrungen fließen in das *Huckepack*-Projekt ein: Die Zuwendung und die gemeinsam verbrachte Zeit des freiwillig tätigen Erwachsenen mit dem Kind ermöglichen beiden, definierte Projektziele zu erreichen, ohne dass der Weg der Zielerreichung im einzelnen vorgegeben wird.

- Unterstützung von Kindern im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule
- Stärkung des Selbstvertrauens, der Selbstständigkeit, der Persönlichkeit des Kindes
- Erfahrung, anderen Menschen vertrauen zu können, ermöglichen
- soziale Kompetenzen trainieren und stärken
- Lust auf Leben schmecken wecken
- Rüstzeug für's Leben mitgeben
- den Kindern Selbstexplikation ermöglichen
- engagierte Menschen fördern (Mentoren)

PROJEKTIINHALT

ZIELGRUPPE

Kindergartenkinder, die in etwa ein halbes Jahr vor ihrer Einschulung stehen, deren Selbstvertrauen nach Einschätzung der Erzieher_innen durch eine weitere, auch in der Schulanfangszeit regelmäßig anwesende, Bezugsperson gestärkt wird.

Mögliche Erkennungsmerkmale:

- kennen keine oder befolgen keine Regeln des sozialen Umgangs
- nehmen kaum Anregungen von außen auf
- verbringen lange Zeiten vor dem häuslichen TV/PC
- sind besonders schüchtern, haben kein Selbstvertrauen
- haben ein geringes Körperbewusstsein und wenig Freude an Bewegung
- zeigen kaum Neugierde und Freude am Spiel
- wirken oft niedergeschlagen und zurückgezogen
- keine altersgerechte Sprachkompetenz

ZEITRAUM DER UNTERSTÜTZUNG

Wir gehen von einem Unterstützungszeitraum von 1 ½ Jahren aus. Dabei soll im ersten Erprobungsdurchgang der Schwerpunkt auf der Schule liegen, d.h. die Mentoren nehmen den Kontakt zum Kind im Januar, zum Zeitpunkt der Schulanmeldung, auf und führen ihn weiter bis zum Ende des ersten Schuljahres.

Dahinter steht die Überlegung, dass während der ersten Klasse das Kind auf der Basis des vorausgegangen vertrauensvollen Beziehungsaufbaus die effektivste Unterstützung erfahren kann. Stellt sich heraus, dass Kinder in diesem Alter eine längere Kontaktphase vor der Schule benötigen, ist auch eine andere zeitliche Verteilung möglich, etwa so: ein ¼ Jahr Begleitung im Kindergarten, ein ¾ Jahr in der Schule.

In jedem Fall möchten wir die gemeinsame Zeit von Kind und Mentorin auf 1 ½ Jahre begrenzen.

Einmal aus Fürsorge für die Mentoren und zum zweiten aus der Vermutung heraus, dass die Zeit ausreicht, um oben benannte Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen anzubahnen.

Sollte sich herausstellen, dass Kinder nur wenige Veränderungen (Fortschritte) zeigen, ist gemeinsam mit der KlassenlehrerIn zu überlegen, welche anderen Hilfen einbezogen werden können, die allerdings außerhalb unseres Projektrahmens liegen.

Das nach diesen 1 ½ Jahren die Beziehungen zu dem Kind und vielleicht auch der Familie auf gegenseitigen Wunsch weiter gepflegt werden, schließen wir nicht aus. Erfahrungen in anderen Projekten zeigen, dass aus dieser gemeinsamen Zeit eine lange Freundschaft erwächst.

AUFGABE und ROLLE der MENTOREN_INNEN

Die Mentoren sind Ansprechpartner für das Kind, die ErzieherIn und später auch für die LehrerIn. Den Eltern werden sie wöchentlich bei ihren Treffen begegnen. Dabei sollte sich der Kontakt auf Fragen rund um das Kind beschränken. Es ist nicht ihre Aufgabe, innerfamiliäre Probleme zu lösen oder Behördengänge für die Familie zu unternehmen. Diese Abgrenzung ist wichtig, aber stellt sicher eine Gradwanderung da, über die in der monatlichen Gruppensupervision zu sprechen sein wird.

Ihre wichtigsten Aufgaben sind die wöchentlichen 2 -3 Stunden, die sie gemeinsam mit dem Kind gestalten. Das können gemeinsame Unternehmungen und Entdeckungsreisen zur neuen Schule sein. Besonders viel Wert haben die vertrauensvollen Stunden, in denen viel geredet, Quatsch gemacht, gebastelt, gemalt, gerannt, getobt, gespielt wird. Der Schulneuling soll vor allem Raum und Zeit haben, sich auf sein KindSEIN zu besinnen und die tagtäglich neu erlebten Geschehnisse wahrzunehmen.

Rolle:

- Entdeckungshilfe geben (Was ist eigentlich Schule? Wie sieht es da aus?)
- Emotionale Unterstützung, Ansprechpartner bei Problemen und unabhängiger Vertrauter sein
- Ruhepol, Entspannung, Auftanken ermöglichen
- Interessierter Zuhörer, Teilnehmer, Tröster sein
- Anerkenner, Wertschätzer und Mitfreuer sein

MENTOREN_INNENAUSWAHL

Die Auswahl der Mentoren und Mentorinnen erfolgt nach der Anwerbung zunächst über ein **Einzelgespräch** mit Mitgliedern der Steuerungsgruppe. Dadurch können wir uns zunächst einen ersten Eindruck über die generelle Eignung machen, sicherstellen, dass genügend Informationen über das Projektvorhaben bekannt sind und die formalen Auswahlkriterien bereits abklären.

Anschließend werden Teilnehmer dieser Einzelgespräche gemeinsam zu einem **Einstiegs- und Auswahlseminar** eingeladen, in dem noch einmal in einer längeren Gruppeninteraktion die Stärken und Schwächen der Interessierten wahrgenommen werden können.

Formale Auswahlkriterien:

- Verpflichtung zu mind. 55 Treffen innerhalb von 1,5 Jahren
- Kapazität für 2-3 Std. wöchentlich + Begleitveranstaltungen
- Alter: ab 30 Jahre
- Bereitschaft zum Besuch von Begleitveranstaltungen und zur Kooperation mit der FAB
- Polizeiliches Führungszeugnis
- Regelmäßiger Austausch mit der FAB über Erlebnisprotokolle

Wünschenswerte Wesenszüge:

- Freude an Spiel und Quatschmachen
- Empathiefähigkeit
- Zugang zu den eigenen Gefühlen und offener Umgang damit
- Neugierde, Offenheit
- Reflexionsfähigkeit (Einnehmen einer Außenperspektive)
- Abgrenzungsfähigkeit
- Fähigkeit zum „guten Maß“ (Grenzen setzen, Freiräume lassen)
- Verantwortungsbewusstsein
- Standhaftigkeit, Stabilität, Strukturiertheit, im Lot sein
- Verlässlichkeit
- Wissbegierigkeit
- Wertschätzend, nicht bewertend, wahrnehmend, interessiert sein
- Rückgrat

- Achtsamkeit
- Kooperations- und Dialogfähigkeit

BEGLEITUNG der MENTOREN _INNEN

Einstiegs- und Auswahlseminar
 monatliche Gruppensupervision
 Seminare mit externen Referenten
 Vermittlung von Grundkenntnissen im Umgang mit Kindern aus dem Elementarbereich
 Schriftliche Rückmeldung durch Erlebnisprotokolle (per Email), in denen nicht nur Erlebnisse beschrieben, sondern auch reflektiert werden sollen
 Abschlussseminar

ABLAUF einer TANDEMVERMITTLUNG und -BEGLEITUNG

1. Vorschläge durch Erzieher_innen des Kindergartens
2. Gespräch mit dem Kind durch Erzieher_in
3. Gespräch zwischen Eltern, Erzieher_in und Team über das Kind und passende Mentoren_innen
4. Rückkopplung mit dem/der Mentor_in
5. Kennenlernen
6. „Übergabe“-Gespräch mit zukünftigem/r Lehrer_in, Erzieher_in und Mentor_in kurz vor der Einschulung
7. Abschlusstreffen von Lehrer_in, Erzieher_in, Mentor_in

UNKOSTENAUSGLEICH

Die MentorInnen erhalten monatlich einen Betrag von 10,-€ für Fahrkosten, Eintrittsgelder oder andere Ausgaben. Unser Augenmerk legen wir darauf, dass die MentorInnen nicht wesentlich mehr Geld zusätzlich aus eigener Tasche ausgeben, um den Wert der MentorInnen nicht zu einem materiellen werden zu lassen.

Auch kleine Geschenke der MentorInnen für die Kinder sollten auf Geburtstage, Weihnachten oder Ostern begrenzt sein.

ELTERN-CAFÉ

Da der Kontakt zwischen Eltern und MentorInnen bewusst sehr klar definiert ist, sollen die Eltern während eines vierteljährlichen Treffens die Möglichkeit erhalten, im Rahmen des Projektes Fragen zu stellen, ihre eigenen Erfahrungen mitzuteilen oder auch Wünsche zu benennen. Zum Treffen lädt die Steuerungsgruppe ein, die Teilnahme der MentorInnen ist freiwillig. Der Treffpunkt sollte wohnortsnah gewählt werden.

Für die Steuerungsgruppe ist offen, ob und wie die Eltern das Angebot annehmen werden. Ziel dieser Treffen wäre es, die Einschätzung der Eltern über die Wirkung des Projektes auf ihr Kind über die 1 1/2 Jahre hinweg in Erfahrung zu bringen. Ein Zusammenfügen aller Beobachtungen könnte für die Weiterarbeit von Bedeutung sein.

(Offene Fragen: Teilnahme der Mentoren, Betreuer, Ort, Programm?)

KOOPERATIONSPARTNER

SCHULE Die Lehrer und Lehrerinnen der neuen Schule sollen über das Projekt informiert und auf dem Laufenden gehalten werden. Ein Kennenlernen und regelmäßiger Kontakt zwischen Klassenlehrer_in und Mentor_in ist während der gesamten Projektzeit wünschenswert und soll in Form eines halbjährigen Treffens mit Erzieher_innen und Mentor_innen fest installiert werden. Eine Kooperation der Schule mit dem jeweiligen Kindergarten ist Voraussetzung.

KINDERGARTEN Die Erzieher und Erzieherinnen des Kindergartens sind wesentlich für die Auswahl der Kinder zuständig. Dafür sollten sie über das Projekt und seine Ziele genauestens informiert sein. Eine Vernetzung mit dem/der Mentor_in ist ebenfalls wünschenswert. Die Erzieher_innen sollten vor allen in der ersten Hälfte des Projektes fester Bestandteil der halbjährigen

Treffen mit Mentoren_innen und Lehrer_innen sein, nach der Einschulung des Kindes bleibt es ihnen offen, sich aus der Zusammenarbeit zurückzuziehen.

ELTERN Die Eltern der Kinder sollten auf sensible und wertschätzende Art und Weise das Anliegen und die Ziele des Projektes vermittelt bekommen. Ein Gefühl des Scheiterns in ihrem Erziehungsauftrag wäre kontraproduktiv. Im Eltern-Café soll ihnen Raum gegeben werden, sich mit den anderen Eltern und der Steuerungsgruppe auszutauschen. So können auch wir als Steuerungsgruppe Anreize für die Weiterentwicklung des Projektes aus den Gesprächen mit den Eltern ziehen. Das Prinzip der Freiwilligkeit sollte in jeglicher Hinsicht deutlich gemacht werden. Die Mentoren_innen sollten sich bei den Eltern ausführlich vorstellen um eine akzeptierte vertrauenswürdige Atmosphäre zu schaffen.

EVALUATION

Eine (evtl. wissenschaftlich fundierte) Evaluation des Projektes wird angestrebt. Form und wer das machen könnte sind noch offen. Es wird versucht, eine Kooperation mit der Universität herzustellen.

PILOTPROJEKT

Das Pilotprojekt wird in Kooperation mit der Grundschule Düsseldorf Straße und dem Kindergarten _____ durchgeführt.

In dem Pilotprojekt sollen zunächst sechs Tandems ab Januar 2012 mit den wöchentlichen Treffen starten, sodass Kinder ausgewählt werden können, die im Sommer 2012 eingeschult werden.

ZEITPLAN

Aug 2011	Anwerbung der Mentoren_innen
Sept 2011	Auswahl der Mentoren_innen
Jan 2012	Kennenlernen zwischen Kindern und Mentoren_innen

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

elektronischer Flyer als .pdf
Ausschreibung über FAB, bremen.de, Weserkurier
Informationsveranstaltungen für potenzielle Mentorinnen und Mentoren